

werden die Weiber freilich immer unsere Meisterinnen bleiben, aber auf dem Schlachtfelde entscheidet die Zunge nicht.

Sie behauptete, fuhr Wrsch fort: daß sie die Wissenschaft aller drei Töchter Kroks in sich vereinigt habe: Libussens Seherblick, Brela's Kräuterfunde und Therba's Kenntniß von der Geisterwelt. Sie sey die Schülerin aller, oft auch ihre Lehrerin gewesen, und Brela und Therba würden sich deshalb wohl in Acht nehmen, zu ihr zu kommen, weil sie fürchten müßten, von ihr übertroffen zu werden.

Da offenbart sich ja die ganze Eitelkeit des Weibes! rief Samoslav. Und vor einer solchen Prahlerin soll Böhmen zittern?!

Dann sprach sie ihren wahren eigentlichen Entschluß aus, fuhr Wrsch fort. Sie will alle Männer Böhmens unterjochen oder vertilgen, sich zur Herzogin von Böhmen erklären und alle Weiber, die es mit ihr halten, zu vornehmen Frauen machen.

Da brach die Versammlung in ein lautes Gelächter aus. Ueber die Herzogin! rief Samoslav. Sie will Libussen die Fürstin nachspielen, wie der Affe dem Menschen nachahmt. Daraus wird freilich wohl eine abscheuliche Fraze, aber zu fürchten braucht sich doch niemand davor!

Aber die Worte fanden Eingang und Beifall, sagte Wrsch mit nachdrücklichem Tone. Alle Mägde betheterten, sie wollten ihr Leben für ihre Fürstin lassen, und schworen sich auf ewig zu ihrem Dienste.

Ich hätte es hören mögen, lachte Samoslav. — So einige Duzend zornige Katzen können ein arges Geschrei erheben!

Blaska ist nicht so schwach, als Ihr glaubt, versicherte Wrsch: und ihr Haufen mehrt sich täglich. Wo eine Magd ihrer Herrschaft nicht mehr gut thun will, wo ein Eheweib keinen Gefallen mehr an ihrem Manne hat, die geht auf den Diemni. — Täglich übt Blaska ihr Volk in den Waffen, im Reiten, Bogenschießen, Speerwerfen und Fechten, und ich habe Mägde gesehen, die den besten Männern darin nicht nachstehen.

Ihr gebt Euch viele Mühe, Herr Wrsch, sprach Samoslav höhnißlich: und die Sache recht bedenklich vorzustellen, und ich kann es Euch weiter nicht verargen. Dem herzoglichen Feldhauptmann muß daran liegen, einen recht tüchtigen Krieg zu haben, oder ihn zu machen, wenn er sich nicht gleich finden will. Im Frieden spielt Ihr keine sonderlich

wichtige Person, aber im Kriege blüht Euer Weizen, und Ihr könnt dann über die Vasallen Eures Herrn, über ihre Knechte und Hab' und Gut und Leib und Leben schalten und walten, wie es Euerm Herzen gelüftet; aber gerade dazu spüren wir Böhmen nicht die geringste Lust, und die Veranlassung ist uns nicht wichtig genug, uns darum so großem Drangsal zu unterwerfen. Euer Hochmuth dünkt uns unerträglicher und gefährlicher, denn der Weiber Tollheit.

Unverschämter Schwäger! schrie Wrsch und griff zum Säbel.

Hier oder anderwärts! rief Samoslav, den seinen halb entblößend. Wo Ihr mich sucht, werdet Ihr mich finden!

Kennt Ihr den Burgfrieden! donnerte Primislav, sich majestätisch von seinem Thronessel erhebend. Die Faust, die das Schwert innerhalb der Mauern der Herzogs-Pfalz entblößt, ist dem Beile verfallen sammt dem Haupte des Frevlers!

Da traten die beiden Streiter scheu zurück und stießen die Säbel in die Scheiden.

So verharret Ihr also in Eurer unglückseligen Verblendung, böhmische Männer? fragte Primislav. Gilt Eures Herzogs Stimme Euch so wenig, daß Ihr taub bleibt gegen seine treue Warnung? Bei den Göttern! Ihr werdet es bereuen, und ich bin unschuldig an dem Blute, das in Strömen fließen wird in diesem Lande!

Wir sind überzeugt, Herr Herzog, erwiederte Samoslav treuherzig: daß Ihr es redlich mit Böhmen meint; aber Ihr seyd diesmal zu ängstlich, und seht Gefahren, wo keine sind. Wir können uns nun einmal nicht entschließen, uns vor diesen Mägden zu fürchten. Sie sollen kommen und mich angreifen auf meiner Burg, da werden sie mit Schrecken wahr werden, daß zwischen Spiel und Ernst ein großer Unterschied ist. Und mit dem Weibergesindel innerhalb meiner Ringmauern denke ich jederzeit allein fertig zu werden, so lange mir die Götter meinen rechten Arm gesund erhalten und in meinem Verliese noch Raum ist. Drum ist unser guter Rath: Ihr nehmt die Begebenheit so leicht, wie wir, und wie das Volk ist, mit dem Ihr zu thun habt. Haltet Euch ruhig auf Euerm Schlosse. Denkt an mich! Die Weiber selber werden am Ende die Weiber vertreiben, und dann habt Ihr Frieden im Lande, ohne daß es Euch einen Tropfen Blut kostet.